

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Band: 106 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESETIPPS

DER NEUE BEOBACHTER-RATGEBER

Der neue, aktualisierte Beobachter-Ratgeber zeigt auf, was die Sozialhilfe für mehr als 200 000 Menschen in der Schweiz bedeutet, was sie leisten kann und wo sie ihre Grenzen hat. Der Ratgeber versteht sich als Leitfaden zum Thema und beantwortet ein breites Spektrum an Fragen wie etwa: Wie gehe ich vor, wenn das Geld nicht mehr reicht? Auf welchen Grundlagen berechnet sich ein Unterstützungsbeitrag? Welche Verpflichtungen haben die Angehörigen? Dürfen in der Sozialhilfe Detektive eingesetzt werden? Die Publikation ist in Zusammenarbeit mit der SKOS entstanden. Im Anhang finden sich Angaben zur Anwendung der SKOS-Richtlinien in den einzelnen Kantonen. Zudem enthält der Ratgeber nützliche Adressen, Berechnungsvorlagen und Musterbriefe unter anderem für das Verfassen einer Beschwerde gegen den Entscheid einer Sozialbehörde.

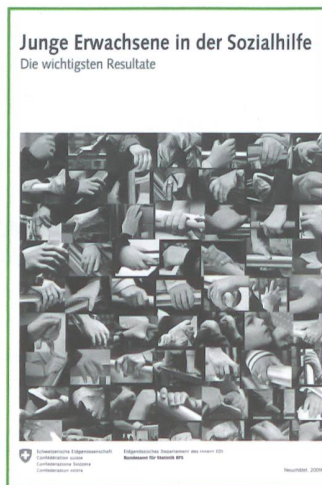
Toni Wirz. Sozialhilfe – Rechte, Chancen und Grenzen. Beobachter-Buchverlag, 4., aktualisierte Auflage 2009, 112 S., Fr. 24.–.



JUNGE ERWACHSENE IN DER SOZIALHILFE

Im Jahr 2006 wurden in der Schweiz 4,5 Prozent aller Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren von der Sozialhilfe unterstützt. Diese Quote liegt um gut einen Drittel über der Gesamtquote. Junge Erwachsene sind somit überdurchschnittlich in der Sozialhilfe vertreten. Dieser Umstand gilt als besorgniserregend, weil die Gefahr besteht, dass junge Menschen eine nachhaltige gesellschaftliche Integration verpassen und sich eine dauerhafte Perspektivlosigkeit entwickelt. Das Bundesamt für Statistik hat die Situation von jungen Erwachsenen, die Sozialhilfe beziehen, im Rahmen einer Studie beleuchtet. Ausgehend von einem Modell, welches die Handlungsfähigkeit junger Erwachsener ins Zentrum stellt, fokussiert die Untersuchung auf vier Themenkomplexe: persönliche Situation, regionale Unterschiede, Verläufe in der Sozialhilfe, räumliche Mobilität.

Junge Erwachsene in der Sozialhilfe. Die wichtigsten Resultate, BFS, Neuchâtel 2009, Bestellnummer: 1051-0900, 30 Seiten, Fr. 6.–.



SOZIALHILFE-MISSBRAUCH

Die vorliegende Publikation orientiert sich an der Debatte über den Sozialhilfemissbrauch und die damit verbundene Einführung verschiedener Kontrollinstrumente in der Praxis der Sozialhilfe. Zwei voneinander abweichende Theorien, die Anomietheorie und der «Labeling Approach» werden dargestellt und auf das Thema angewendet. Im empirischen Teil werden zwei qualitative Interviews mit einer Sozialarbeiterin und einer Sozialhilfebezüglerin geführt und mit Hilfe der beiden Theorien analysiert. Dabei kann aufgezeigt werden, wie die Negation von strukturellen Faktoren seitens der Sozialarbeitenden Einfluss auf die Entstehung und Bewertung von Sozialhilfemissbrauch haben. Es gelingt den Autoren, die Debatte mit Argumenten zu erweitern, die einen gesamtgesellschaftlichen Begründungszusammenhang haben.

Benedikt Grossmann, Daniel Flückiger, Sozialhilfemissbrauch. Eine Analyse anhand soziologischer Theorien abweichenden Verhaltens. Edition Soziothek 2009. 118 S., Fr. 32.–.



KINDER UND SCHEIDUNG

Das gemeinsame Sorgerecht soll künftig bei Scheidungen die Regel sein. Der Bundesrat will mit dieser Revision des Zivilgesetzbuchs die Grundlage dafür schaffen, dass Kinder auch nach der Trennung der Eltern optimale Voraussetzungen haben. Die Scheidung von Eltern ist ein komplexer Vorgang, was den Einbezug der Kinder aber nicht verunmöglicht, sondern erst recht erfordert. Sowohl auf Seiten der Behörden als auch auf Seiten der Eltern bestehen aber erhebliche Skepsis und Unsicherheiten darüber, ob und wie Kinder am Reorganisationsprozess der Familie vor, während und nach der Scheidung beteiligt werden können. Ein Forschungsteam hat Fragestellungen aus juristischer, soziologischer und pädagogischer Perspektive beleuchtet und mehrere Teiluntersuchungen durchgeführt: Das vorliegende Buch präsentiert ausgewählte Ergebnisse der verschiedenen Teilstudien.

Andrea Büchler, Heidi Simoni (Hrsg.). Kinder und Scheidung. Der Einfluss der Rechtspraxis auf familiäre Übergänge. Verlag Rüegger 2009, 468 S., Fr. 52.–.



SCHWIERIGE ZEITEN – SCHWIERIGE KINDER

Schwierige Kinder und noch stärker schwierige Jugendliche sind ein fortwährend diskutiertes Thema im Alltag, in den Medien, an Kongressen wie auch in der Politik. Sind es tatsächlich die Kinder und Jugendlichen, die schwierig sind? Sind Kinder und Jugendliche auch ein Spiegel ihrer Zeit, widerspiegeln sie die Gesellschaft und deren Schwierigkeiten? Die Autorinnen und Autoren dieses Buches setzen sich mit solchen Fragen auseinander und schlagen aktuelle Konzepte und Strategien zu Erziehung, Bildung und Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen vor. Die Publikation beinhaltet Beiträge von Monika Baumann, Fitzgerald Crain, Andreas Fischer, Rainer Funk, Johannes Gruntz-Stoll, Heinz Stefan Herzka, Margrit Matyscak, Christine Meier Rey, Carola Meier-Seethaler, Milena Moser, Annemarie Pieper, Timo Rey, Hans Witzig.

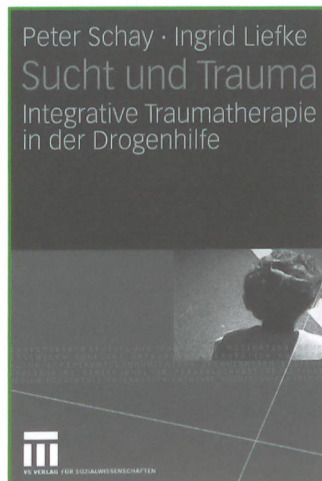
Christine Meier Rey (Hrsg.). Schwierige Zeiten – schwierige Kinder. Haupt-Verlag 2009. 197 S., Fr. 39.–.



TRAUMATHERAPIE BEI SUCHTKRANKEN

Suchtkranke Menschen sind häufig traumatisiert. Hat die Drogenkarriere die traumatischen Erlebnisse nach sich gezogen oder hat sich die betroffene Person vor ihrem Trauma in die Abhängigkeit geflüchtet? Das Buch beleuchtet das Verhältnis von Trauma und Sucht. Die Autorinnen und Autoren beschreiben ausführlich die Anwendung der Integrativen Traumatherapie in der Behandlung von Drogenabhängigen und stellen die Erfolge dieses Ansatzes in einer Evaluationsstudie dar. Das Buch behandelt unter anderem folgende Themen detailliert: polytraumatisierung und posttraumatische Belastungsstörung im Kontext von Sucht, Suchtverständnis und Suchttherapie, Behandlungsgrundlagen der Integrativen Therapie. Angesprochen sind Fachpersonen im Suchtbereich, Mitarbeitende von entsprechenden Kliniken sowie die Fachöffentlichkeit.

Peter Schay, Ingrid Liefke. Sucht und Trauma. Integrative Traumatherapie in der Drogenhilfe. VS-Verlag 2009. 300 S., Fr. 56.80.



VERANSTALTUNGEN

INTEGRATION MESSEN

Was Integration ist und unter welchen Bedingungen Menschen mit Behinderung als integriert betrachtet werden können, kann prinzipiell nicht objektiv festgestellt werden. Die Tagung widmet sich deshalb dem in der Schweiz noch neuen Thema «Integration messen» und verfolgt damit drei Hauptziele. Erstens soll das Interesse der Fachwelt und der Politik geweckt werden, da es letztlich auch darum geht, ob das Geld der Invalidenversicherung richtig ausgegeben wird. Zum Zweiten wird der Stand von Forschung und Praxis bekannt gemacht, wobei auch angrenzende Politikbereiche wie Armut und Migration berücksichtigt werden. Drittens bietet die Tagung die Gelegenheit, sich umfassend über Wissen, Instrumente, Methoden und Ideen zu informieren, die heute im Bereich der Integration im In- und Ausland vorhanden sind.

Integration messen. Zur Wirksamkeit von Integrationsmassnahmen – insbesondere für Menschen mit Behinderungen
22. September 2009 in Bern
Infos und Anmeldung: www.svsp.ch (Veranstaltungen)

VERSICHERUNGSMISSBRAUCH

Die Problematik des Versicherungsmissbrauchs wird angesichts der Debatte über die «Scheininvaliden» hitzig diskutiert – umso mehr, als die Schulden bei verschiedenen Versicherungszweigen unaufhaltsam steigen. Damit die Bekämpfung von Versicherungsmissbrauch die Grenzen des Zulässigen nicht überschreitet, muss den möglichen Gründen dafür nachgegangen werden. Dazu gehört auch die Analyse von Schwachpunkten im Gesetz und von typischen Missbrauchssachverhalten. In diesem Zusammenhang ist auch die Rolle von Versicherungen, Ärzten, Gutachtern und Sozialdetektiven von Bedeutung. Das Luzerner Zentrum für Sozialversicherungen geht diesen Fragen im Rahmen des 10. Zentrumstags nach.

Versicherungsmissbrauch: Ursachen – Wirkungen – Massnahmen
29. Oktober 2009 in Luzern
Infos und Anmeldung: www.unilu.ch/deu/luzeso_19800.aspx

INVALIDISIERT AUS PSYCHISCHEN GRÜNDEN

Diese Fortbildungsveranstaltung präsentiert die Resultate einer neuen Studie, welche die Hintergründe von Invalidisierungen aus psychischen Gründen untersucht hat. Die Ergebnisse sind für Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialbereich sowie für die Öffentlichkeit von Bedeutung: Es wurde festgestellt, dass es typische Verfahrensabläufe sowie typische Gruppen von Berenteten gibt. Die Veranstaltung stellt zur Diskussion, was im Rahmen von Behandlung, Rehabilitation, IV-Verfahren und Sozialhilfe sowie im Bereich von Frühintervention und Prävention besser gemacht werden könnte.

Invalidisiert aus psychischen Gründen
17. September 2009 in Weinfelden
29. Oktober 2009 in Luzern
12. November 2009 in Chur
Infos und Anmeldung: www.caritas.ch/gesundheit